

Leserbrief im DONAUKURIER 23.05.2017 von Prof. em. Bernhard Sutor aus Eichstätt:

Mit dem Papst neu nachdenken

Nicht wenige Katholiken scheinen Schwierigkeiten zu haben mit der Empfehlung von Papst Franziskus, neue Wege im Umgang mit Geschiedenen Wiederverheirateten zu suchen. Es stimmt ja, dass Jesus den Ehebruch verurteilt hat. Aber an keiner der viel zitierten Stellen der Evangelien sagt er, wie man mit Menschen umgehen soll, die sich dennoch getrennt haben. Das ist doch die Frage, um die heute gestritten wird.

Jesus hat keine Dogmatik geschrieben, auch kein Moralhandbuch, schon gar kein Kirchenrecht. Er spricht an den zitierten Stellen auch nicht von Sakramenten. Das kam alles später. Aber er hat, was selten zitiert wird, eine Ehebrecherin vor der Steinigung geschützt durch das wahrhaft entwaffnende Wort: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein (Johannes 8,7).

Jeder Priester, der sein Amt aufgibt und heiratet, kann Dispens erhalten. Jeder Mörder kann in der Beichte losgesprochen werden. Nur wer in einer zweiten, nur „bürgerlichen“ Ehe lebt, sei sie noch so gut und mit Kindern gesegnet, soll von den Sakramenten ausgeschlossen bleiben? Es muss erst ein Papst aus Südamerika kommen und den Römern sagen: Legt mal eure zu Stein gewordenen Gebote nieder und denkt neu nach. Das sollten alle Katholiken miteinander tun.